

Menschen in Bewegung(en)

Texte und Standbilder zu Ressourcenkonflikten in Europa und Lateinamerika

Lernziele

Die Teilnehmenden (TN)

- › verstehen, dass Ressourcenförderung zu Konflikten um Landnutzung führt, und lernen dazu verschiedene soziale Bewegungen in Europa und Lateinamerika kennen.
- › untersuchen die verschiedenen Bewegungen im Hinblick auf ihre Ziele, Aktionsformen und Legitimität.
- › reflektieren die Handlungsweisen von ausgewählten sozialen Bewegungen und versetzen sich spielerisch in deren Rollen.





Kurzbeschreibung

Die Methode beleuchtet soziale Bewegungen, die sich gegen Ressourcenförderung (Bodenschätze, fossile Brennstoffe, Landnutzung) und deren Folgen in Europa und Lateinamerika einsetzen. Die TN beschäftigen sich in Kleingruppen mit jeweils einer sozialen Bewegung und stellen diese anhand eines Standbildes und eines Steckbriefs vor. Zum Abschluss setzen sie sich mit den verschiedenen Aktionsformen der Bewegungen und mit der Frage nach der Legitimität bestimmter Aktionsformen auseinander.

Ablauf

Hintergrund

Soziale Bewegungen ist ein Sammelbegriff für Netzwerke von Organisationen, Gruppen und Individuen, die sich gemeinsam politisch für (manchmal auch gegen) einen gesellschaftlichen Wandel engagieren. Um ihre Ziele zu verfolgen, nutzen sie vielfältige Strategien, die nicht Teil des formalen Politikprozesses (wie Parlamente und Regierungen) sind und die das Ziel haben, den etablierten Lauf der Dinge zu stören. Sie können auf verschiedenen Ebenen politischen Einfluss erzielen, indem sie auf gesellschaftliche Probleme hinweisen, alternative Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen und die öffentliche Meinung beeinflussen.¹

	12-36 TN
	90-120 Minuten
	Stifte Arbeitsmaterial zum Download: Arbeitsblätter zu den sozialen Bewegungen, Vorlage für den Steckbrief
	Die TN haben sich bereits mit Grundzügen der Wachstumskritik und Problemen der Ressourcenförderung auseinandergesetzt.

Obwohl soziale Bewegungen nicht immer Mehrheitsmeinungen repräsentieren, können sie auf diese Weise wichtige Akteure für gesellschaftlichen Wandel werden.

Ein häufig angeführtes Beispiel dafür ist die Anti-Atom-Bewegung in Deutschland. Sie trug schon seit den 1980er-Jahren maßgeblich zu einer skeptischen Grundhaltung zur Atomkraft in Deutschland bei. Auf diese Weise bereitete sie den Boden für die Entscheidung eines zeitnahen Atomausstiegs nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 – im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten, die weiterhin an der Atomkraft festhalten.

Im Hinblick auf eine sozial-ökologische Transformation spielen soziale Bewegungen eine wichtige Rolle, da sie zum einen wichtige politische und öffentlichkeitswirksame Anstöße leisten und zum anderen durch konkrete Gestaltung von Alternativen eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen können. In sozialen Bewegungen können sich zudem von ungerechten Verhältnissen Betroffene organisieren, auf Missstände aufmerksam machen und für eine Verbesserung ihrer Lage kämpfen.

¹ Vgl. Kolb, Felix: Soziale Bewegungen und politischer Wandel. Lüneburg 2002.

Ressourcenförderung als Konfliktfeld

Das derzeitige Wirtschaftssystem beruht auf der Förderung und Nutzbarmachung von immer mehr Ressourcen und Flächen. Diese Entwicklungsstrategie wird **Extraktivismus** genannt. Dabei wird häufig die Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen in Kauf genommen. Diese Strategie war und ist bis heute prägend für die Ökonomien vieler Länder, aktuell besonders im Globalen Süden. Allerdings formiert sich auch vermehrter Widerstand.

Alternative Entwicklungskonzepte wie z. B. der lateinamerikanische „Post-Extraktivismus“,² der u. a. eine Begrenzung der Ressourcenförderung auf unverzichtbare Extraktion anstrebt, gewinnen an Bedeutung.

Vorbereitung

Die Anleitenden setzen sich mit den Themen Ressourcenförderung und soziale Bewegungen auseinander und sind in der Lage, die Grundideen zu vermitteln. Die Vorlage für die Steckbriefe (siehe Arbeitsmaterial zum Download) wird in entsprechender Anzahl ausgedruckt.

Durchführung

1. Einstieg in das Thema (10')

Die Anleitenden führen mit einem kurzen interaktiven Input in das Thema Ressourcenförderung ein. Leitfragen dafür können sein:

- › Warum kann Ressourcenförderung problematisch sein?
- › Wo stößt Ressourcenförderung an Grenzen und auf Widerstand?

Anschließend stellt die Gesprächsleitung den Zusammenhang zwischen Ressourcenförderung und sozialen Bewegungen her: Verschiedene Akteure befassen sich mit den Problematiken von Ressourcenförderung, zum Beispiel Parlamente und Regierungen, aber auch Nicht-Regierungsorganisationen. In vielen Fällen sind zudem soziale Bewegungen aktiv, auf deren Perspektive wir uns im Folgenden konzentrieren wollen. Auch hier kann das Thema anhand von Leitfragen entwickelt werden:

- › Was ist eine soziale Bewegung? Was unterscheidet sie von anderen politischen Akteuren?
- › Was sind Gründe für Menschen, sich in sozialen Bewegungen zu engagieren?

- › Welche Handlungen verbindet ihr mit sozialen Bewegungen?

Abschließend wird der Ablauf der Methode vorgestellt und erklärt, dass es u. a. darum gehen wird, soziale Bewegungen auf kreative Weise in einem Standbild darzustellen. Nun wird in die Einstiegsübung zur Verkörperung übergeleitet: „Bei sozialen Bewegungen geht es viel um Bewegung und Emotionen. Um uns da schon einmal hineinzusetzen beginnen wir mit einer Bewegungsübung.“

2. Einstieg Verkörperung (10')

Die TN laufen durch den Raum, füllen dabei den Raum möglichst gleichmäßig aus und vermeiden größere Lücken. Durch eine Variation der Laufgeschwindigkeit (z. B. auf einer Skala von eins bis zehn) kann der Anspruch dieser Übung erhöht werden.

In einem zweiten Schritt werden nun Begriffe in den Raum gegeben, die die TN spontan in ein Standbild übersetzen. Mögliche Begriffe dafür sind: sich Sorgen machen, Wut, Entschlossenheit, Gemeinschaft, Freude, Angst, Zufriedenheit, Enttäuschung, Erfolg, Solidarität.

Auf ein Signal durch die anleitende Person hin lösen die TN das jeweilige Standbild auf und setzen den Lauf durch den Raum fort.

3. Gruppenarbeit (40')

Es werden Gruppen von vier bis sechs Personen gebildet. Die TN lesen in den Gruppen je einen Text, in dem sie eine soziale Bewegung in Europa oder Lateinamerika kennenlernen (siehe Arbeitsmaterial). Anhand der Informationen erstellen sie einen Steckbrief (siehe Arbeitsmaterial) über „ihre“ Bewegung. Im Anschluss überlegen sie sich, wie sie den Konflikt, den die soziale Bewegung aufzeigt, den anderen Gruppen in einem Standbild vorstellen können.

4. Präsentation (25')

Die Gruppen stellen sich ihre jeweiligen sozialen Bewegungen vor. Zunächst nennen sie nur den Namen der Bewegung und in welchem Themenfeld sie aktiv ist. Anschließend wird das Standbild inszeniert. Die Anleitenden fragen die anderen TN, was sie sehen und was sie damit assoziieren. Anschließend erläutert eine Person der darstellenden Gruppe das Standbild und gibt mit Rückgriff auf den Steckbrief weitere Informationen zu der Bewegung.

² Vgl. Gudynas, Eduardo: Post-Extraktivismus und Transitionen auf dem Weg zu Alternativen zu Entwicklung. In: Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hrsg.): Der Neue Extraktivismus. Berlin 2012.

Auswertung

Zunächst wird die Übung gemeinsam reflektiert. Folgende Fragen können dafür hilfreich sein:

- › Wie habt ihr euch in eurer Rolle im Standbild gefühlt?
- › War es schwer, sich in die Rolle hineinzusetzen?
- › Was hat euch geholfen? Was hättet ihr noch gebraucht?

Zum Abschluss der Methode können folgende Fragen diskutiert werden:

- › Gibt es ein Beispiel, das ihr besonders interessant fandet? Warum?
- › Wie werden soziale Bewegungen in der Öffentlichkeit wahrgenommen?
- › Können ihre Forderungen eurer Meinung nach umgesetzt werden? Was hätte das für Konsequenzen?
- › Wie bewertet ihr die einzelnen Aktionsformen?
- › Was ist eurer Meinung nach legitim? Was nicht?
- › Welche der Aktionsformen könntet ihr euch selbst vorstellen?

Varianten	<p>Wenn ein Fokus auf Theaterpädagogik gelegt wird, kann aus den Standbildern ggf. eine kleine Szene entstehen. In der Gesamtgruppe können die Szenen gemeinsam bearbeitet werden, um darüber z. B. andere Handlungsweisen zu ermöglichen oder den Konflikt zu lösen. Hierfür könnten auch weitere Personen eingebaut werden.</p> <p>Bei fortgeschrittenen Gruppen kann statt „Ressourcenförderung“ explizit das Konzept Extraktivismus genutzt und in der Auswertung ein Bezug zu Post-Extraktivismus als mögliche Alternative hergestellt werden. (Vgl. Gudynas, Eduardo: Post-Extraktivismus und Transitionen auf dem Weg zu Alternativen zu Entwicklung. In: Rosa-Luxemburg-Stiftung [Hrsg.]: Der Neue Extraktivismus, Berlin 2012.)</p>
-----------	--

Tipps für Anleitende	<p>Je nach Anzahl der TN können unterschiedlich viele soziale Bewegungen thematisiert werden. Dabei ist es wichtig, dass die Gruppen vier bis sechs TN umfassen, da sonst die Gestaltung des Standbildes schwierig wird. Es ist zudem empfehlenswert, je eine Bewegung aus Europa und Lateinamerika zu demselben Thema (Energie, Landwirtschaft, Bergbau) zu wählen, die dann auch nacheinander vorgestellt werden.</p> <p>Für die Präsentation der Standbilder ist es sinnvoll, eine Art „Bühne“ auszuweisen, zu der sich die Zuschauer_innen ausrichten. Nach jeder Präsentation wird applaudiert, und die Darstellenden können aufgefordert werden, sich kurz auszuschütteln, um ihre Rolle abzulegen.</p> <p>Für diese Methode ist es hilfreich, als Anleitende die Gruppe bereits zu kennen und ein Gespür für die TN zu haben, da die Arbeit mit Standbildern auch emotional eine Herausforderung sein kann. In den Fallbeispielen können u. a. Diskriminierung und Unterdrückungsverhältnisse repräsentiert werden. Es wird daher betont, dass niemand etwas darstellen muss, was er/sie nicht möchte. Im Zweifelsfall wird mehr Raum für den möglichen Rollenaustieg und die Reflexion der Übung gegeben. Zudem ist es empfehlenswert, vorab zu überlegen, wie mit dem möglichen Aufkommen stereotyper Darstellungsweisen und herabwürdigender Äußerungen umgegangen wird.</p>
----------------------	--

Möglichkeiten zur Weiterarbeit	<p>Diese Methode eignet sich eher als Abschluss eines Workshops. Mögliche Methoden, die zu „Menschen in Bewegung(en)“ hinführen können, sind unter anderen das „Memospiel – Die ökologischen Grenzen der Erde“ (Methodenheft „Endlich Wachstum!“, Kapitel 2), „Wer macht den Wandel“ (Methodenheft „Endlich Wachstum!“, Kapitel 5) oder „Thinking beyond the box“ (Alternativen).</p>
--------------------------------	---